

Im Blickpunkt Deutschland

“Besser statt billiger” – Mit Innovationen erfolgreich sein

(20.08.2008)

Fragen an den Kollegen Wolfgang Bonneik über verpasste Chancen und aktuelle Anforderungen in der deutschen Holz- und Möbelbranche.

➤ **Die deutsche Holz- und Möbelbranche produziert wieder positive Meldungen: plus bei Umsatz und Export, endlich wieder steigende Löhne und – wie es scheint – auch wieder mehr Beschäftigung. Eigentlich sind dies doch alles Gründe, um mit der aktuellen Entwicklung hoch zufrieden zu sein?**

Im Saldo hat sich leider das Geschäftsklima in der Möbelindustrie im zweiten Quartal 2008 negativ entwickelt. Für das Holzgewerbe und die Kunststoffindustrie fällt die Geschäftserwartung positiv aus. Dennoch können wir mit der allgemeinen Entwicklung noch zufrieden sein. Nach Jahren der Krise und des Strukturwandels in der Branche, mit erheblichen negativen Folgen für die Beschäftigten, einem starken Verlust an Arbeitsplätzen und vielen Insolvenzen (über ein Drittel aller Unternehmen und aller Arbeitsplätze sind in den letzten zehn Jahren verschwunden) erwarten wir, dass sich auf dem jetzigen Level eine einigermaßen stabile Entwicklung für die nächsten Jahre abzeichnet.

➤ **Die IG Metall fordert seit Jahren eine breite Innovationsoffensive der Unternehmen in der Branche Holz. Warum ist das für euch so wichtig? Welche Art von Verbesserungen ist aus eurer Sicht notwendig?**

Nur innovative Unternehmen sind in der Lage die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Innovationen umfassen aber nicht nur Produktinnovationen sondern auch Innovationen in den Arbeitsabläufen und in den Prozessen, die es erst ermöglichen, dass Innovationen in den Unternehmen stattfinden können. Für uns als IG Metall bedeutet dieses, dass ein Unternehmen innovationsfreundlich sein muss, um mit den Beschäftigten gemeinsam das Wissen in den Köpfen der Kolleginnen und Kollegen nutzbar zu machen. Das bedeutet, dass die



Wolfgang Bonneik ist politischer Sekretär beim IG Metall Vorstand in Frankfurt und dort als Ressortleiter für die Holz- und Möbelindustrie und für die Vertretung von Brancheninteressen auf europäischer und internationaler Ebene zuständig.



Kulturen in den Unternehmen so gestaltet werden müssen, dass die Beschäftigten bereit und willens sind sich an diesen Prozessen zu beteiligen. Auch solche Veränderungen sind aus unserer Sicht Innovationen.

➤ **Wie können Innovationen mithelfen, neue Arbeitsplätze zu schaffen? Kannst du dafür ein konkretes Beispiel nennen?**

Zunächst ging es die letzten Jahre um Sicherung von Arbeitsplätzen in der Branche. Ansonsten - Ja, es gibt Beispiele. In unserem Projekt ZIMIT (Zukunftsinitiative Möbel in Nordrhein – Westfalen) ging es unter anderem um die Problematik einer unterdurchschnittlichen Exportquote in der Möbelindustrie; man ging nicht gemeinsam auf Messen in Übersee. Durch das Projekt wurde der gemeinsame Auftritt in Shanghai, Moskau und anderen interessanten Messeplätzen ermöglicht, auch dass ist Innovation für die Branche. In Zusammenarbeit mit der FH Lippe / Höxter haben sich einige Unternehmen beraten lassen, wie sie ihre Produktion verbessern können, diese Maßnahmen sicherten Arbeitsplätze. Andere Unternehmen, die sich solchen Prozessen nicht gestellt haben sind leider nicht mehr am Markt.

➤ **Was müssen wir uns unter „innovationsförderliche Arbeit“ vorstellen? Was können Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, Betriebsräte und ihr als IGM in dieser Hinsicht auf den Weg bringen?**

Die Beschäftigten in der Branche müssen ganzheitlich gesehen werden; nur wenn sie insgesamt gefordert und gefördert werden, nehmen sie an Inno-

vationsprozessen teil. Beschäftigte wissen um ihre Arbeit, aber sie müssen dieses Wissen auch anwenden können und dürfen. Ohne Beteiligung der Beschäftigten und der Interessenvertretung, dem Betriebsrat, kann kein umfassender Innovationsschub in Gang gesetzt werden. Ohne „Gute Arbeit“ auch keine langfristig angelegten Innovationsprozesse. Nach dem Betriebsverfassungsgesetz ergeben sich eine Vielzahl von Ansatzpunkten für den Betriebsrat in Produktions- und Verwaltungsabläufe einzugreifen. Die IG Metall hat unter Anderem in Ihrem Projekt „Gute Arbeit“ praktische Hilfestellungen und Handlungsvorschläge auch zur Verbesserung der jeweiligen Unternehmenskultur entwickelt. In unseren Fachseminaren diskutieren wir ganz praktische Möglichkeiten, wie sich Betriebsräte im Unternehmen erfolgreich in der Innovationsfrage einbringen können.

☛ Die IGM ist Mitinitiator des INNOTrans-Netzwerkes. Warum ist für euch europäische Zusammenarbeit auf der Arbeitnehmerseite so wichtig? Was wollt ihr im Rahmen dieser Kooperation erreichen?

Ich denke, unsere Sicht nur auf den jeweiligen Einzelstaat ist angesichts eines weiter zusammen wachsenden Europa zu kurz gesehen. Wir können nur gemeinsam die Herausforderungen einer globalen Wirtschaft meistern. Für uns bedeutet dieses, dass wir uns im europäischen Zusammenhang austauschen und vernetzen müssen um gemeinsam zu bestehen. Wir erwarten, dass gute Praxisbeispiele für alle nutzbar gemacht werden müssen. Kooperation und die Entwicklung erfolgreicher Innovationen in Europa sichert und schafft Arbeitsplätze, sichert und schafft einen guten Lebensstandard. Gute Beispiele aus anderen Branchen des Organisationsbereiches der IG Metall, aus der Automobilindustrie und dem Maschinenbau machen deutlich, dass durch Innovationen sichere Arbeitsplätze und gute Einkommen erreicht werden können.

☛ Gibt es in der bisherigen Projekt-Zusammenarbeit etwas, was dir ganz besonders gut gefallen hat und wo du sagen kannst „Kooperation lohnt sich“?

Neben den inhaltlichen Erkenntnissen finde ich hervorhebenswert, dass sich insbesondere mit den osteuropäischen Gewerkschaften sehr schnell ein gutes Vertrauensverhältnis entwickelt hat. Wenn diese Zusammenarbeit sich positiv weiterentwickelt, können wir auf der europäischen Ebene in der Zukunft mehr erreichen als in der Vergangenheit. Gegenüber den europäischen Gremien kann eine „Einige“ Gewerkschaftsbewegung schlagkräftiger unsere Interessen zur Geltung bringen.

☛ Wie soll es mit dieser europäischen Netzwerk-Partnerschaft ab Ende 2008 weitergehen? Gibt es dazu schon konkrete Vorstellungen?

Das werden wir jetzt im Detail mit unseren derzeitigen Partnern besprechen. Möglichkeiten einer Fortsetzung des Projektes – ggf. auch eine Erweiterung mit zusätzlichen EU-Partnern - werden von uns zur Zeit geprüft. Dabei spielt natürlich die Finanzierung eine wichtige Rolle. Auf jeden Fall werden wir das Thema im europäischen Zusammenhang in der Diskussion halten und sowohl in der europäischen Föderation Bau - Holz als auch in der Bau – Holz -Internationalen weiter bearbeiten.

Bielefeld – Frankfurt
August 2008